

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Mittwoch, 29. Februar 2012 08:20
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_212: im Palast des Cyrenius: Reichtum ist nicht nur nachteilig

Liebe Liste,

Cyrenius und Jesus mit Josef haben sich nach all den Jahren seit der Geburt von Jesus und dem Aufenthalt in Ägypten sehr herzlich begrüßt und der römische Herrscher für den römischen Herrschaftsbereich Asien (Vorderer Orient) Cyrenius hat sie in seinen Palast in Tyrus eingeladen, siehe dazu das vorherige Kapitel 211.

Im Palast wird das Wiedersehen mit einem großen Mahl gefeiert und wichtige Fragen an Jesus gerichtet; siehe das eingefügte Kapitel 212 und die dann folgenden Kapitel.

[GEJ.07_212,01] (Der Herr:) „Der Grieche Anastokles aber entschuldigte sich, daß er kaum mit uns werde zu Cyrenius gehen können, da er in der Herberge noch so manches zu besorgen habe.

[GEJ.07_212,02] Ich aber sagte zu ihm: ‚Laß du nun die Herberge Herberge sein, – die wird das ihrige schon zu tun wissen; das aber, was dir bei uns zuteil wird, wird dir mehr nützen als die Herberge, und dein Haus – da du nun wohl weißt, mit wem du es in Mir zu tun hast – wird morgen noch eher fertig sein, als wir morgen von hier zu deinem Hause zurückkommen werden.

Jesus - der allmächtige Gott in IHM - wird veranlassen, dass das große Wohnhaus und die Stallungen (der große Zimmermanns-Auftrag des Griechen an Josef) wie beiläufig und ohne dass es bemerkt wird mitten in der kommenden Nacht errichtet wird: da muss niemand von ihnen anwesend sein.

Es wird allerdings nicht mitgeteilt, ob es die Allmacht in Jesus (Gottes Wille allein) ist, der das bewirkt, oder ob dabei, wie so oft in anderen Fällen (siehe die Wunder des hohen Engel Raphael), viele Engel als eifrige "Arbeiter" beteiligt sind.

[GEJ.07_212,03] In der Nacht soll in deinem Hause die Verwandlung also vor sich gehen, daß es niemand von deinen Leuten merken soll! Doch am Morgen werden sie gar sehr verwunderlich große Augen machen, so sie in einem ganz neuen Hause, das aber dennoch dem alten völlig ähnlich, nur in allem größer und bequemer sein wird, sich befinden werden, – wie das auch mit dem Stalle der Fall sein wird. Wenn du das nun aus Meinem Munde weißt, so kannst du nun schon ganz ruhig sein und mit uns zu Cyrenius gehen, allwo wir uns alle wohlbefinden werden.'

[GEJ.07_212,04] Sagte darauf Anastokles: ‚Ja, wenn also, da laß ich freilich die Herberge Herberge sein und gehe mit euch zu Cyrenius! Vielleicht wird er sich auch meiner noch von Ostrazine (der Aufenthaltsort des Jesuskindes mit Maria und Josef vor Jahren in Ägypten) **aus erinnern!'**

[GEJ.07_212,05] Sagte Ich: ‚Laß das nur fein Mir über, das werde schon Ich machen; denn Ich kann alles, was Ich will!'

[GEJ.07_212,06] Mit dem war unser Anastokles ganz zufrieden und ging nun mit uns in den prachtvollen Palast des Cyrenius und seiner hohen Räte, Minister und Feldherren, die alle in dem großen Palaste wohnten.

[GEJ.07_212,07] Als wir in die Gemächer des Cyrenius kamen, da gingen dem Griechen vor lauter Verwunderung ordentlich die Augen über; denn solch eine Pracht und solch einen Reichtum hatten seine Augen noch nie irgend zuvor einmal gesehen.

[GEJ.07_212,08] Geheim sagte er (Anastokles) zu Mir: ‚Aber Meister voll göttlicher Kraft, das ist ja unmenschlich, was es da für Schätze und namenlose Reichtümer gibt! Was (das alles) besitzt ein

Mensch und wie blutwenig dagegen viele Hunderttausende!

[GEJ.07_212,09] Sagte Ich: ‚Es ist aber also besser; denn hätten alle Menschen solche und so viele Schätze, so hätten sie erstens keinen Wert, und zweitens würden die Menschen bald allen Tätigkeitseifer verlieren und am Ende gleich den Tieren in aller Trägheit fortleben. Sie würde dann nur der Hunger und der Durst zu der erforderlichen Tätigkeit antreiben; alles andere hätte für sie keinen Reiz und Eifer. Wenn aber solche glänzenden Schätze und Reichtümer sich nur in den Händen weniger kluger Menschen befinden, so haben sie dann für alle anderen Menschen der großen Seltenheit wegen auch einen kaum schätzbaren Wert, und die Menschen werden dabei tätig und arbeitsam, um sich bei solchen Reichen nur etwas ganz Geringes von den kostbarsten Schätzen zu verdienen. Und siehe, das ist ja gut!‘

Jesus erklärt, dass die sehr ungleiche Verteilung irdischer Güter denen starke Anreize gibt, die solche Güter nicht besitzen, solche durch eigenes Bemühen auch zu erarbeiten. Eine völlige Gleichheit des Besitzes unter den Menschen wäre schädlicher als die sehr ungleiche Verteilung der Güter. Der Antrieb tätig zu sein ist für jeden Menschen - für seine Entwicklung - wichtig.

[GEJ.07_212,10] Da ersiehst du wohl große Massen Goldes und Silbers und eine unzählige Menge der kostbarsten Edelsteine und Perlen; so dir Cyrenius nur eine der herrlichen Perlen darum gäbe, daß du ihm irgendeine Arbeit verrichten solltest, da würdest du sicher bald alle deine Kräfte möglichst anstrengen, um dir nur eine solche Perle zu verdienen. Hättest du aber solcher Perlen ohnehin eine solche Menge, so würdest du dann der einen Perle wegen deine Kräfte sicher nicht anstrengen und bei dir sagen: ‚Oh, der einen Perle wegen kann da arbeiten, wer da will! Ich habe ihrer ohnehin zur Genüge und kann mir gut geschehen lassen!‘ Aus dem aber magst du schon ersehen, daß es in der Welt für die Menschen ganz gut ist, so dergleichen große Schätze und Reichtümer sich stets nur in den Händen weniger befinden. – Siehst du das ein?‘

Dieses Denken machen sich strenge Sozialisten und Kommunisten nicht zu eigen: sie konzentrieren sich auf das Verteilen des Vorhandenen, nicht auf das Schaffen von Neuem. Sie sehen sich als Arbeiter der Verteilung (man könnte es Logistik nennen), nicht als Arbeiter zur Herstellung von Gütern.

[GEJ.07_212,11] Sagte der Grieche: ‚Wer sollte das nicht einsehen, wenn Du es einem erklärst? Cyrenius aber ist zwar ein strenger, doch dabei auch ein gerechter und guter Regent und gedenkt allzeit der wahrhaft Armen, obschon er jeden zuvor wohl prüft, ob er ein wahrhaft Armer oder, wie es oft der Fall ist, nur ein Träger ist, dem das Arbeiten nicht schmeckt. Weil er aber ein solcher Mann ist, so ist es auch recht und billig, daß er so große Schätze und Reichtümer besitzt.‘

Das ist die Kernaussage: Großer Reichtum in den Händen eines gütigen und hilfsbereiten Menschen ist nicht verwerflich (siehe das Beispiel des reichen Lazarus); verwerflich ist großer Reichtum in den Händen gieriger Menschen ohne Nächstenliebe; ein neues Wort wurde hierfür geprägt: Raubtierkapitalismus.

[GEJ.07_212,12] Und also ward denn auch unser Grieche nun ruhiger und konnte die Pracht des Palastes leichter und gleichgültiger ertragen.

[GEJ.07_212,13] Während Ich aber mit dem Griechen Meine Sache (persönliche Aussprache) hatte, besprach sich Cyrenius mit Joseph angelegentlichst über Mich, und was Ich unterdessen alles getan hatte, was Joseph und Jakobus ihm auch in Kürze alles getreu mitteilten, wobei er eine große Freude hatte. Gut bei zwei Stunden lang dauerte das Fragen und Erzählen, woran auch die meisten hohen Räte und Minister teilnahmen, die sich über Mich nicht genug verwundern konnten.‘

Dieses und auch das vorhergehende Kapitel sind wieder ein Indiz dafür, dass Jesus die Leser Seiner Neuoffenbarung auch geistig erholen lässt und ihnen nicht Kapitel für Kapitel sehr starke geistige Kost vorsetzt.

Unter Aspekten der rechten Pädagogik kommt es auf die Mischung von leichter und schwerer Kost an: der Mensch soll das in der Neuoffenbarung Gelesene im Herzen verinnerlichen können. Es ist nicht verwunderlich, dass Jesus auch ein vorzüglicher Pädagoge (Erzieher) ist.

In den nun folgenden Kapiteln gibt Jesus wieder starke geistige Kost. Zuerst - im Kapitel 213 - spricht ER **über die wahre Gottesverehrung** und es wird ersichtlich **wie sehr Jesus Vorbild für die Menschen auch im alltäglichen Leben ist.**

Herzlich
Gerd